

Predigt am 1.Advent 2022 (27.11.) in Brunsbrock (09:30, PGD), Stellenfelde (11.00, AGD) und Bremen (14.00, PGD) über Offenbarung 3, 14 – 20:

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,
das Predigtwort aus der Heiligen Schrift verlese ich etwas später.
Der Herr segne sein Wort an euren Herzen. Amen.

Eine Hochzeitssuppe mit Markklößchen, Blumenkohl, Spargel und Eierstich muss heiß sein, sonst schmeckt sie nicht. So ein laues Süppchen auf dem Teller macht mir und ich denke, euch geht es auch so, keine Freude.

Und ein Drink muss kalt sein, eiskalt am besten, so eine lauwarme Plörre schmeckt nicht. Bringt nicht den Genuss, der sich beim Trinken eines Drinks einstellen sollte.

Der lauwarmen Hochzeitssuppe, dem lauwarmen Drink, beiden fehlt etwas. Der Hochzeitssuppe fehlt Wärme. Dem Drink Kälte. Wir müssen also an dem Schalter des Elektroherdes noch ein wenig drehen, um wieder mehr Wärme zu erzeugen, damit die Suppe richtig schön heiß ist, und man sie genießen kann. Und in einen lauwarmen Drink müssen wir zwei, drei Eiswürfel werfen, damit er wieder richtig schön kalt wird, und man ihn genießen kann.

Was nun haben diese Vorbemerkungen mit dem heutigen Predigtwort zu tun? Wir werden sehen. Zunächst einmal dies: Zwischen den Jahren 90 und 95 hatte der Knecht Johannes, so nennt er sich selbst, eine Vision und Audition, also er hat etwas gesehen und gehört. Er bekam, so berichtet er in der Offenbarung des Johannes, dem letzten Buch der Bibel, von Jesus Christus selbst, u.a. den Auftrag an sieben Gemeinden, die in Kleinasien lagen, zu schreiben. An die Gemeinde in Laodicea soll Johannes ein Schreiben schicken, das den folgenden Inhalt hat.

Hört Gottes Wort aus der Offenbarung des Johannes im 3. Kapitel:

„Und dem Engel der Gemeinde in Laodicea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die weise ich

zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“

Dieser Abschnitt ist das siebte und letzte Schreiben des Johannes. Den Inhalt des Schreibens hat Johannes durch den Heiligen Geist empfangen, aufgeschrieben und an die sieben verschiedenen Gemeinden in Kleinasien geschickt, eben auch an die Gemeinde in Laodicea. Mit diesem endet der erste Teil der Offenbarung, in dem beschrieben wird, was damals in den Gemeinden falsch läuft und was ihnen Gott daher vorwirft. Laodicea ist – wie gesagt eine antike Stadt in der heutigen Türkei. Laodicea war damals eine reiche Stadt und ein Wirtschaftszentrum, so wie Frankfurt oder Hamburg heute. Laodicea war berühmt für ihr feines Gold, seltene schwarze Wolle und edle Stoffe und Augenheilkunde. Die Kritik unseres Predigtwortes ist besonders hart und deutlich. Die Gemeinde scheint tief verstrickt in Selbstzufriedenheit und Hochmut. **„Du sprichst: Ich bin reich und habe mehr als genug und brauche nichts!“,** heißt es in Vers 17. „Das ist jämmerlich, armselig, ihr seid doch blind.“, kontert Johannes, „Wie könnt ihr nur glauben, dass euer Reichtum euch Sicherheit gäbe? Wie könnt ihr nur denken, ihr könntet euch allein helfen? Wie schnell kann ein Reicher arm werden und ein Starker schwach?“ Uns wird dies doch auch immer wieder vor Augen geführt: Arbeitslosigkeit, Krankheit, Unfall, Ehescheidung – alles Ereignisse, die uns von heute auf morgen alle Sicherheiten unter den Füßen wegziehen, die uns ins Straucheln bringen und uns arm und schwach werden lassen. Vor wenigen Jahren hat der Zusammenbruch einiger US-Banken das weltweite Finanzsystem aus den Fugen gebracht und es bedurfte großer Anstrengungen der Regierungen, um Wohlstand und Sicherheit bei uns zu gewährleisten. Genauso war es während der Hochphase der Coronapandemie. Und nun der Krieg in der Ukraine und die Folgen... Und auch der Klimawandel bedroht unsere Sicherheit und unseren Wohlstand weltweit. Die letzten Sätze habe ich gesprochen aus der Sicht eines in Deutschland Lebenden. Welche Folgen diese weltweiten Ereignisse für die Menschen in den ärmeren Ländern hatten und haben, das können wir nur erahnen...

Schauen wir wieder in den Predigtabschnitt: **„Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.“**

Es werden nun Begriffe aufgezählt, die den Wohlstand und das Ansehen der Stadt Laodicea ausmachen: das Gold, die feine Kleidung und die Medizin für die Augen. Das, was ihr habt, ist im Grunde nichts wert, hören die Laodizeer.

Es gibt Gold, das im Feuer geläutert ist, das seinen Wert niemals verliert.

Es gibt schlichte weiße Gewänder, so wie sie die neu Getauften tragen als Zeichen ihrer Reinheit und als Zeichen dafür, dass sie nun Kinder Gottes sind.

Und es gibt eine Medizin, damit du wirklich sehen kannst.

Und Jesus sagt der Gemeinde in Laodicea und damit auch uns heute, welche Medizin das ist und warum er uns das sagt. Er hat gesagt, wir haben es noch nicht besprochen, **„Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde!“** Wenn wir lau sind, wenn etwas fehlt, dann fehlt auch das Eintreten Jesu für uns. Dann wird er **„dich ausspeien aus (s)einem Munde!“** Es hat also Folgen für uns, wenn wir lau sind: Die Trennung von ihm, die er dann vollzieht! Hier beschrieben durch das Bild, dass er uns „ausspuckt“!

Doch weil Jesus nicht möchte, dass wir von ihm getrennt sind, denn er liebt uns, darum sagt er: **„Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße!“**

„Eifrig sein und Buße tun“, damit sind wir in der Adventszeit angekommen.

Buße tun heißt: Sich immer wieder zu fragen, ob ich noch dran bin an Jesus? Und was ich tun kann, um wieder näher an ihn heranzurücken?

Wo muss ich wieder etwas hinzutun, um nicht mehr lau zu sein?

Buße tun, heißt sich umzuwenden, umzukehren und sich wieder Jesus zuzuwenden.

Buße tun heißt auch, von sich selbst nichts zu erwarten, sondern von Jesus alles.

Die Adventszeit ist nicht nur eine Zeit des Wartens, sondern auch ein Zeit der Buße, in der ich mich frage, wie mein Verhältnis zu dem, der auf die Welt gekommen ist, um mich zu retten, gerade aussieht?

Was kann ich tun, um nicht mehr lau zu sein. Zu Beginn haben wir ja gehört: Der lauwarmen Hochzeitsuppe, dem lauwarmen Drink, beiden fehlt etwas. Der Hochzeitsuppe fehlt Wärme. Dem Drink Kälte. Wir müssen also etwas dazu tun.

Und was das ist, sagt uns Jesus in unserem Predigtwort: **„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“**

Der, liebe Brüder und Schwestern, der der Gemeinde in Laodicea diese harten Anschuldigungen zugemutet hat, die wir eben gehört haben, will sie damit nicht fertig machen. Ganz im Gegenteil: Plötzlich wird Jesus zum Bittsteller. Er möchte eingelassen werden und Gemeinschaft haben. „Mir liegt an dir. Lass uns ins Gespräch kommen. Lass uns echte Gemeinschaft haben. Lass mich in dein Herz hinein!“

Ich stelle mir vor, wie Jesus vor deiner und vor meiner Herzenstür steht und anklopft und so gerne eintreten möchte, aber wir lassen ihn oft dann gerade nicht rein.

Wir hören sein Klopfen nicht mehr. Wir in der Kirche, in unseren Gemeinden, auch in unserem persönlichen Glaubensleben. Wir sind so mit uns selbst beschäftigt und selbstzufrieden, dass Jesus sich ausgeschlossen fühlt, dass er draußen vor der Tür

steht. Wir haben ihn nicht selbstverständlich bei uns. Es gibt auch Lauheit in den Gemeinden und, ja, auch in meinem Leben. Was ist also zu tun, damit wir immer wieder aus unserer Lauheit herausgerissen werden?

Jesus einlassen in unser Herz, immer und immer wieder, jeden Tag beten z.B. mit den Worten des Adventsliedes: „Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist.“

Sein Klopfen erhören und ihn einlassen können wir ...

- ... durch die tägliche Bibellese: Da spricht er direkt zu uns.
- ... durch das Gebet, da dürfen wir ihm alles sagen, und er hört uns zu.
- ... durch die Teilnahme an den Gottesdiensten, da redet er mit uns in den Lesungen. In den Sakramenten ist er bei uns. Wir reden zu ihm in den Liedern und Gebeten.
- ... durch die Beichte, da vergibt er uns unsere Schuld und macht einen neuen Anfang mit uns.
- ... und durch die Teilnahme am Heiligen Abendmahl, da kommt er zu uns und zieht mit seiner Gnade und Freundlichkeit bei uns ein!

Liebe Gemeinde,

ich glaube, dass wir es gar nicht verhindern können, nicht lau zu werden. Es wird Zeiten geben, da vergessen wir die Hochzeitssuppe auf dem Herd oder den Drink in der Sommerhitze. Da werden wir lau. Doch laue Zeiten sind lausige Zeiten, denn uns fehlt die Nähe zu unserem Herrn Jesus Christus. Gott sei Dank aber ruft er uns zur Umkehr! Gott sei Dank aber lässt er nicht locker, steht er vor unserer Tür und klopft immer und immer wieder an. Darum machen wir gerne unsere Herzenstüren hoch und weit, damit der Herr der Herrlichkeit einziehen kann, denn er bringt Heil und Leben! Amen.

Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN! Hosianna in der Höhe! Amen.

Wir beten:

Wir bitten dich, lieber Herr und Gott: bereite in dieser Gnadenzeit unsere Herzen zu einer Wohnung deines Sohnes, damit wir in seiner Gemeinschaft dich allezeit fröhlich rühmen und preisen. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.